

© ARTEC Architekten

Terrassenhaus „Die Bremer Stadtmusikanten“

Tokiostraße 6
1220 Wien, Österreich

ARCHITEKTUR
ARTEC Architekten

BAUHERRSCHAFT
Neues Leben

TRAGWERKSPLANUNG
Anton Harrer

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR
Jakob Fina

FERTIGSTELLUNG
2010

SAMMLUNG
Architekturzentrum Wien

PUBLIKATIONSDATUM
22. Februar 2010

Zwischen dem Alltag des Wiener Wohnungsbaus und der Märchenwelt der Gebrüder Grimm lässt sich auf den ersten Blick kaum eine Gemeinsamkeit ausmachen. Doch Bettina Götz und Richard Manahl haben mit dem Projekttitel „Die Bremer Stadtmusikanten“ für die Stapelung unterschiedlicher Wohnungstypen und -größen eine Bezeichnung gefunden, die ein schlüssiges Konzept in ein anschauliches Bild übersetzt. Der städtebaulichen Umgebung in Wien-Kagran entsprechend (vor wenigen Jahren reihten sich in diesem Zielgebiet der Wiener Stadterweiterung noch die Folientunnel der Gemüsegärtner) wurde im Zuge eines Bauträgerwettbewerbs mit der engangierten Genossenschaft „Neues Leben“ ein semi-urbaner Typus (insgesamt 100 Wohnungen mit rund 20 Grundrissvarianten zwischen 40 und 115 qm) erarbeitet, der die Qualitäten des Einfamilien- oder Kleingartenhauses mit den Vorzügen einer städtischen Wohnanlage zu verbinden sucht. „Suburbane, zweigeschosshohe Typologien mit jeweils spezifischen, zugeordneten Freiräumen werden zu einem dichten, städtischen Paket gestapelt“, berichten die Architekten. „Zuunterst ein offenes Raumkonzept mit Galerie im hinteren Bereich und Garten vorgelagert, darauf gestellt eine Maisonette, orientiert zu einem Atrium, dann zweigeschossige Reihenhäuser mit Terrasse, und zuoberst Kleingartenhäuser mit Höfen zwischen den Häusern.“ Im straßenbegleitenden, mit einer doppelten Betonstützenreihe aufgeständerten Bauteil sind den eingeschossigen, fassadenseitig pro Fensterachse um 45° verschwenkten Wohnungen zweigeschosshohe Loggien vorgelagert, deren Plastizität durch eine vorgelagerte Gerüstschicht räumlich-geometrisch betont wird. Dieses alternierende Verschwenken der Blickrichtung hält das Gegenüber auf Distanz und erhöht in den Wohnungen den Tageslichteintrag. Die vorgelagerte Struktur aus verzinktem Stahlblech, deren Nutzung der Phantasie künftiger Bewohner überlassen bleibt, bot sich zudem für die unsichtbare Führung der Regenabfallrohre an, sodass die Physiognomie der Fassade von unschönen haustechnischen Elementen verschont blieb.

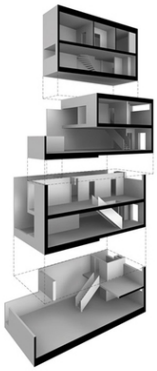
Die gesamte Anlage wurde in Ortbeton gegossen, wobei die Ganguntersichten und Gartenmauern als Sichtbeton verblieben und die „eingepackten“ Wände



© ARTEC Architekten



© Gabriele Kaiser



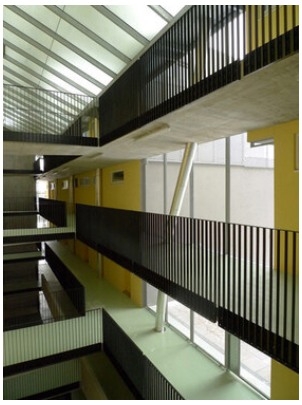
© ARTEC Architekten

schlammgrau verputzt wurden. In den Erschließungsflächen blitzt im Kontrast dazu ein kräftiger Rotton (Treppenhäuser, Gemeinschaftsraum) bzw. ein leuchtendes Gelb (Laubengänge) hervor. Die oberste Stapelschicht, eine Klaviatur aus 15 Kleingartenhäusern mit hauseigenen Höfen, weist als wärmegedämmte Betonleichtkonstruktion die geringste Traglast auf. Die sich nach oben verjüngende Struktur der gestapelten Wohntypen bedingte einen hohen Außenwandanteil bzw. häufige Wechsel zwischen warmen und kalten Bauteilen, sodass zahlreiche Isokörben verbaut wurden, zudem wurde besonders in der vertikalen Ebene großes Augenmerk auf ein flächenbündiges Erscheinungsbild ohne störende Übergangsdetails gelegt. In der Untersicht der straßenseitigen Erdgeschossarkade bilden verputzte Teile (Wohnung) und Sichtbetonflächen (Loggia) ein signifikantes Relief. Die Offenheit des Straßentrakts wird durch die geräumige Erschließungshalle (die straßenseitig nur durch eine Streckmetallwand vom Gehweg abgetrennt ist) sowie den durchgängigen Asphaltboden verstärkt. Der Stadtraum reicht so in gewisser Weise bis an die Wohnungstür heran.

Entlang einer breiten Laubengang-Erschließung an der Ostseite stapeln sich die nach oben luftiger (und kleiner) konzipierten Wohnungstypen beidseitig eines Nord-Süd verlaufenden Grünraums an, der als Durchgangsraum offen bleibt. Nach Norden und Süden wurde die Bebauung entlang der Straßen nur in zwei Obergeschossen geschlossen, „ein Begriff von Privatheit und Definition gegenüber dem Strassenraum bleibt erhalten.“ Die den Wohnungen zugeordneten Freiflächen (meist eine Kombination von Loggia, Terrasse und bewuchsfähigem Grünstreifen) sind dank Umfassungsmauern und/oder alternierender Ausrichtung optimal blickgeschützt – der in vielen Wohnhausanlagen anzutreffende Zaunwildwuchs wird hier gewiss kein Thema sein.
Die Wohnungen sind mit französischen Fenstern ausgestattet, können quergelüftet werden, auch Küchen und Bäder sind durchwegs natürlich belichtet und belüftet. Zu den Vorzügen des privaten Wohn- und Freiraums gesellt sich auf der Dachebene des straßenbegleitenden Traktes ein Schwimmbecken mit niveauversetzter Liegewiese, die Kleinkinderspielplätze befinden sich in der Bebauungsmitte auf Terrassen. Die räumlich differenzierte Struktur mit geräumigen Laubenganghallen führt nicht nur verschiedene Wohnraumkonzepte in einer Bebauung zusammen, sondern birgt im Sockelbereich auch Reserven für kommende Nutzungen abseits der Monokultur Wohnen. Nach erfolgter Schlüsselübergabe (am 17.02.2010) darf man gespannt sein, wie sich dieser „starke Typus“ im eingewachsenen Zustand präsentiert. Dass dieser Typus in seiner konzeptionellen Schärfe Bestand haben wird, erscheint schon jetzt


© ARTEC Architekten


© ARTEC Architekten


© ARTEC Architekten

unzweifelhaft. (Text: Gabriele Kaiser)

DATENBLATT

Architektur: ARTEC Architekten (Bettina Götz, Richard Manahl)
Mitarbeit Architektur: Michael Ivancsics (Projektleiter Ausführung); Heinrich Büchel, Ronald Mikolics, Michael Murauer (Ausführungsplanung); Wolf Deucker (Modell) Ronald Mikolics; Katharina Kothmiller, Irene Yerro (Einreichplanung); Wettbewerb: Helmut Lackner, Burkhard Schelischansky (Planung), Martins Pilens (Modelle); Ivan Zdenkovic (CAD Bilder)
Bauherrschaft: Neues Leben
Tragwerksplanung: Anton Harrer
Landschaftsarchitektur: Jakob Fina
Bauphysik: Rainer Stepan
Haustechnik: Johannes Ernst
Fotografie: Margherita Spiluttini

Maßnahme: Aufstockung
Funktion: Wohnbauten

Wettbewerb: 2006
Planung: 2006 - 2008
Ausführung: 2008 - 2010

Grundstücksfläche: 3.549 m²
Bruttogeschossfläche: 11.603 m²
Nutzfläche: 9.319 m²
Bebaute Fläche: 2.764 m²
Umbauter Raum: 48.881 m³

NACHHALTIGKEIT

Heizwärmebedarf: 37,0 kWh/m²a (Energieausweis)

PUBLIKATIONEN

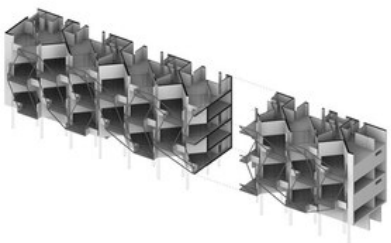
Der Standard, Wien, 29. 10. 2009 (Wojciech Czaja: „Gemüsebeet und Gartenzwerg in zwanzig Meter Höhe“)
Architektur & Bauforum, Nr. 18 / Okt. 2009 (Wojciech Czaja: „Die Tokioter Stadtmusikanten“)



© Martina Frühwirth



© Martina Frühwirth



© ARTEC Architekten

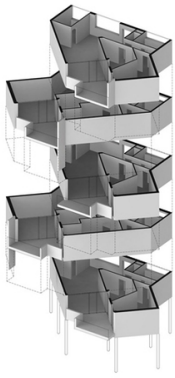
UmBau 24, Strategien der Transparenz (Christian Kühn: Unruhe im Wohnbauland. ÖGFA und Abteilung für Architekturtheorie TU Wien), Verlag Anton Pustet, 2008
bauträgerwettbewerbe 2006. wohnfonds_wien, Wien 2007

AUSZEICHNUNGEN

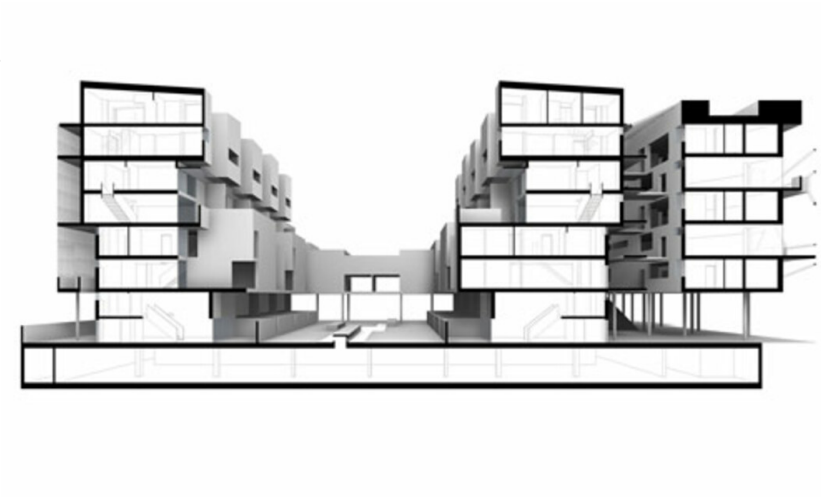
ZV-Bauherrenpreis 2010, Preisträger

WEITERE TEXTE

Wohnhaus „Die Bremer Stadtmusikanten“, newroom, 12.11.2010
Bauen nach Gebrüdern Grimm, Christian Kühn, Spectrum, 20.02.2010



© ARTEC Architekten



Terrassenhaus „Die Bremer Stadtmusikanten“

Projektplan